

Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein
Schreiberweg 5 | 24119 Kronshagen

Benjamin Stello
Landesfachberater Geschichte
benjamin.stello@iqsh.de

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Bildungsausschuss
Herrn Ole Schmidt
(per Mail)

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Umdruck 19/4573

17.09.2020

Stellungnahme Bildungsausschuss Landtag zu „Aufarbeitung der europäischen und deutschen Kolonialgeschichte in Schleswig-Holstein“

Sehr geehrte Damen und Herren,
vielen Dank für Ihre Anfrage vom 07.09.2020, in der ich in meiner Funktion als Landesfachberater für Geschichte am IQSH im Zuge Ihrer Beratungen um eine schriftliche Stellungnahme gebeten werde. Dieser Anfrage komme ich gerne nach.

Ich möchte vorweg bemerken, dass ich mich in meiner Position erstens nur zu den Teilen der Anfrage äußern kann, die meine Expertise betreffen: Schule, Aus- und Fortbildung von Lehrkräften. Zweitens war ich in meiner beruflichen Funktion an der Beantwortung der Anfrage des SSW durch das MBWK bereits beteiligt.

Das Ziel des Geschichtsunterrichts in Schleswig-Holstein ist gemäß den Fachanforderungen und in Übereinstimmung mit allen wesentlichen Fachdidaktikern die Ausbildung eines reflektierten Geschichtsbewusstseins bei den Lernenden, das sich in narrativer Kompetenz äußert – der Fähigkeit zur Konstruktion und Dekonstruktion von Narrationen. Diese Fähigkeiten zeigen sich gemäß dem in Schleswig-Holstein verwendeten fachdidaktischen Modell als Wahrnehmungs-, Erschließungs-, Sachurteils- und Orientierungskompetenz: Lernende sollen auf Grundlage der Kenntnis und Bearbeitung historischer Ereignisse und Sachverhalte zu kritischer Beurteilung und Bewertung derselben kommen.

Die europäische und deutsche Kolonialgeschichte bietet sich hierfür geradezu paradigmatisch an und hat einen dementsprechenden Stellenwert an den Schulen des Landes. Besonders sinnfällig ist hier, dass die Differenz zwischen Sachurteil und Werturteil (ich nutze hier die zeitliche Trennung, eine inhaltliche ist ebenfalls möglich) so deutlich ist. Während aus der Zeit heraus urteilend (im Beispiel also etwa um das Jahr 1900 herum) Kolonien in Teilen der deutschen und europäischen Bevölkerung und Politik durchaus als sinnvoll angesehen worden sind, ist das heutzutage signifikant anders. Damals spielten Werte wie „Gleichheit“, „(Anti-) Rassismus“ oder „Gleichberechtigung“, aber auch „Fairness der Handelspartner“ etc. nicht die Rolle, die sie im Zuge eines Wertewandels der letzten über 100 Jahre heute erfahren. Demzufolge können Lernende an diesem historischen Beispiel besonders deutlich erkennen, dass Urteile standortbezogen gefällt werden: Während es zur Zeit des Kaiserreichs möglich war, Kolonien zu befürworten, sind diese heute alleine aus

ethischen Gründen gemäß dem Grundgesetz abzulehnen (Beispiel Artikel 1 GG: Die Würde des Menschen würde durch deren Ausbeutung von Menschen in den Kolonien verletzt). Gleichzeitig waren Kolonien auch zur Zeit des Kaiserreichs keineswegs unumstritten. Es gab diverse gegenteilige Meinungen und auch die Reichstagsdebatten waren durchaus von Streit geprägt. Gemäß dem sogenannten „Beutelsbacher Konsens“ sind kontroverse Themen im Fach Geschichte kontrovers zu unterrichten. Wie ausgeführt, gilt dies auf Ebene der Kolonialzeit – hier werden Befürworter und Gegner der entsprechenden Politik im Unterricht zu Wort kommen müssen. Für die Gegenwart gilt diese Kontroversität nicht – es ist heutzutage unumstritten, dass etwa Ausbeutung und Rassismus keinen Platz haben sollten. Demzufolge ist das Werturteil eindeutig gemäß den grundgesetzlichen Werten zu fällen.

Die Kolonialzeit spielt im Geschichtsunterricht der Sekundarstufe I aller weiterführenden Schularten insbesondere in der 8. Klasse eine Rolle, hinzu treten Dekolonialisierung und Aufarbeitung dieser Zeit in der 9. Jahrgangsstufe. In der Sekundarstufe II ist die Behandlung insbesondere in den Themen E2 der Einführungs- und Q1.1 sowie Q1.2 und Q2.2 der Qualifikationsphase virulent. Der Sachinhalt des Kolonialismus wie der Umgang damit spielt damit im Geschichtsunterricht aller Klassenstufen eine wesentliche Rolle. Auch alle mehrheitlich in Schleswig-Holstein verwendeten Schulbücher befassen sich jeweils mit diesen Themenkomplexen, sodass von einer weitgehenden Thematisierung ausgegangen werden kann. Der Tiefgang ist von der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit abhängig: Mehr Geschichtsunterricht ermöglicht sicherlich auch mehr Tiefgang in der Behandlung (auch) dieses Themas, insbesondere im Hinblick auf die gegenwärtige Bedeutung im Sinne eines Lernens aus der Geschichte, das Lernende befähigen soll, Wichtiges in ihrer Gegenwart aus der Vergangenheit für ihre Zukunft mitzunehmen.

In der Ausbildung von Geschichtslehrkräften wird primär didaktisch und nicht (sach-) inhaltlich gearbeitet. Es steht zu vermuten, dass die Themen des Kolonialismus und Imperialismus sowie deren Bedeutung für das heutige Zusammenleben vielfach beispielhaft thematisiert wird, Daten hierzu liegen mir aber nicht vor, weil die Prinzipien der Fachdidaktik Geschichte grundsätzlich mit jedem beliebigen Sachinhalt verdeutlicht werden können.

Für den Bereich der Fortbildung gibt es eine vielfältige Beschäftigung mit den Themen und/oder einzelnen Aspekten hiervon. Der Landesthementag Geschichte 2019 stand beispielsweise unter dem inhaltlichen Titel „Völkermorde im 20. und 21. Jahrhundert“, was eng verknüpft mit der in Frage stehenden Thematik ist. Workshops gab es unter anderem zu den postkolonialen Folgen in Ruanda oder zum kolonialen Deutsch-Südwest (Völkermord an den Herero und Nama). Der Umgang mit Minderheiten wird darüber hinaus immer wieder thematisiert, in diesem Schuljahr beispielsweise über die Fortbildungen „Kriege und Konflikte im Geschichtsunterricht thematisieren“ und „Antisemitismus im Geschichtsunterricht begegnen“. Fortbildungen für Lehrkräfte thematisieren Sachinhalte allerdings in unterschiedlicher Form. Eine rein inhaltliche Ausbildung der Lehrkräfte findet in der ersten Phase der Lehrerbildung statt, hierzu müssten Universitäten Stellung nehmen – Fortbildungen für Lehrkräfte sind immer (auch) didaktisch.

Zusammenfassend ist dieses wichtige Thema in der Aus- und Fortbildung von Lehrkräften des Faches Geschichte ebenso wie im Unterricht der Lernenden dieses Faches in allen weiterführenden Schulen präsent und relevant.

Ich hoffe, dass diese Stellungnahme für Sie hilfreich sein kann, und verbleibe mit freundlichen Grüßen

Benjamin Stello
Landesfachberater Geschichte